

Berliner und Handels-Zeitung.

Herr v. Giers in Berlin.

Wenn man auch im Allgemeinen bisher nicht geneigt war dem Ruf des Herrn v. Giers in Berlin eine erhebliche Bedeutung beizumessen, so ist es doch Pflicht die Symptome zu beobachten, die hier und da zu Tage treten.

Ihr werdet voraussichtlich nur im Frieden Gelegenheit haben, eure Tapferkeit und euren Muth zu betätigen und zu zeigen!

Diese friedlichen Worte werden wohl über Berlin und Deutschlands Grenzen hinaus ein freundliches Echo wecken und zur Beruhigung der vielfach heftigsten Gemüther beitragen.

Herr v. Giers hat auf seine eigene Initiative nach Petersburg die friedlichen Einträge einmündet. Die „Wald-Reis-Fahrt“ hat uns ungleich zuverlässiger Neues folgende Mitteilung erhalten:

Die Reize des Ministeriums v. Giers trugen einen Privatcharakter, seine Bewegungen mit den Staatsbehörden und Ministern der verschiedenen Reiche, die er besuchte, haben das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens befestigt.

Herr v. Giers hat in Berlin zweifellos an friedlichen Versicherungen nicht fehlen lassen. So wollen wir denn hoffen, daß Herr v. Giers nicht nur im eigenen Sinne, sondern im Auftrag des Kaisers befehlenden Befehl befolgt hat — und das muß man hierbei abvollenden Umständen thun — so kann der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen in Berlin doch vielleicht erfruchtliche Folgen zeitigen, als man bisher zu hoffen wagte.

Heute Vormittag 11 Uhr hat Kaiser Alexander v. Caprivi dem Minister v. Giers im Hofe Continental einen Besuch ab und verweilte dort länger Zeit. Um 1 Uhr empfing Herr von Giers den russischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Martoff.

Graf Tolstoi über die Hungersnoth in Rußland.

Der berühmte Dichter und Schriftsteller Graf Leo Tolstoi hat vor einigen Tagen im Moskauer Blatt „Kosija Mychowski“ unter dem Titel „Eine schreckliche Frage“ über die Hungersnoth in Rußland einen Artikel veröffentlicht, aus welchem die Panik, welche selbst schon die hochbedeutendste Gesellschaft erregt hat, in charakteristischer Weise hervorgeht.

Die Hungersnoth enthalt, welche neue Schicksalshüter auf die Hungersnoth enthalt, welche neue Schicksalshüter auf die Hungersnoth enthalt, welche neue Schicksalshüter auf die Hungersnoth enthalt.

Neue Bummelbriefe.

von Theodor Wolff. (Schadens vermeiden)

Die Bewohner der liguirten Küste sind im Allgemeinen harte Leute. Zwar sind sie ein bißchen unordentlich, ein ganz klein bißchen eitel, Graham gegen das Lieb Vieh und gewohnt, in neun Zehntel des Jahres auf den Verckeren auszuweichen, die sie in dem bißchen geübten, immer bekümmert, aber sie haben doch auch ihre guten, nicht immer von ihren altförmlichen Urwäldern ererbten Eigenschaften — sie sind ehrlich und sind selten auf den Kopf gefallen, was bei der Wohlthätigkeit ihrer Fußsteige besonders anerkennen ist.

Wir denjenigen Gläubigen schenken, welche behaupten, Rußland besitze Brot genug für alle Hungersenden, und wenn der Feindling herfallen würde, daß sie im Irrthum waren. Schredlich ist auch, daß die Folgen eines solchen Irrthums. Die Folgen eines solchen Irrthums würden furchtlich sein.

Die Hungersnoth hat das russische Volk in drei Theile getheilt. Der erste Theil ist der Theil, welcher die Hungersnoth nicht erlebt hat, sondern nur davon weiß.

In der Stadt kann man Mehl kaufen, aber nur große Partien.

In kurzen Abständen schänden die kleinen Städte den hungernden Strand, sie sind am dem schmalen Küstentreiben zwischen dem blauen Meer und der dunklen Berge zerstückt aufgehaut, und das Meer vor ihnen und die Berge hinter ihnen begrenzen ihr Wachsthum.

Und so hoch oben in den Berggipfeln liegt Ruza. Es hat ein Dutzend Häuser und eine Meise, im Innern ganz klein geschmückt, es hat einen Gosthof, eine Schenke, einen Schneider und drei Schuhmacher. Es hat keinen Barbier, ja, nicht einmal einen Suidaco, Schenkmacher.

Alle die Berge bis weit zum Süden hinunter und bis weit nach Norden hinaus, über Genua hinweg, die ganze Riviera entlang, sind besetzt mit Dörfern. Ueberall sind die köpfigen Giebelhäuser gebaut, und auf diesen, von grünen Steinmauern umgebenen Terrassen weilt der Seewind, erfrischend frische, wenn gemeldet, gelächelt, und dann in Mühen gepreßt.

Ein Detailverkauf ist nur auf dem Markte, und zwar nur an Markttagen; wenn der Käufer die Marktzzeit verpaßt hat, so findet er nirgends mehr Brot zu kaufen. Dieses Merkmal ist ein Beweis für die Wichtigkeit der Marktzzeit.

Tausende von Leuten laufen nach Moskau und in andere Großstädte, um Arbeit zu finden, jedoch aber unverschämter zu sein, als das nicht ein Zeichen völligen Wahnsinns, die der Menge bei jeder Panik erregt.

Die Leute in all diesen kleinen Städten leben von Olivenbau und von der Schiffsahrt.

Die Leute in all diesen kleinen Städten leben von Olivenbau und von der Schiffsahrt. Und daher kommt, daß man in allen Straßen und auf allen Plätzen so viel verärgerte Richter trifft.

Die Leute in all diesen kleinen Städten leben von Olivenbau und von der Schiffsahrt.

Die Leute in all diesen kleinen Städten leben von Olivenbau und von der Schiffsahrt. Und daher kommt, daß man in allen Straßen und auf allen Plätzen so viel verärgerte Richter trifft.

Die Leute in all diesen kleinen Städten leben von Olivenbau und von der Schiffsahrt. Und daher kommt, daß man in allen Straßen und auf allen Plätzen so viel verärgerte Richter trifft.

Die Leute in all diesen kleinen Städten leben von Olivenbau und von der Schiffsahrt. Und daher kommt, daß man in allen Straßen und auf allen Plätzen so viel verärgerte Richter trifft.

Die Leute in all diesen kleinen Städten leben von Olivenbau und von der Schiffsahrt. Und daher kommt, daß man in allen Straßen und auf allen Plätzen so viel verärgerte Richter trifft.